

Land treibt Röhrenbau voran

Weitere 23 Millionen für Feldkirchs Stadttunnel. Kritik von Grünen und Klimaschützern.

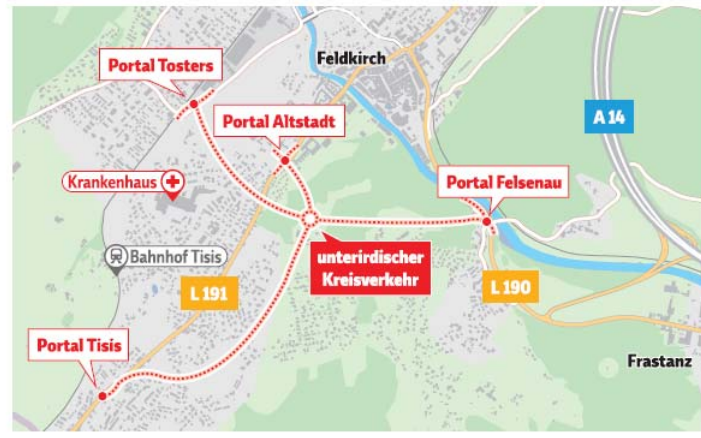
BREGENZ, FELDKIRCH Einst nannte sich das Projekt Letzetunnel, dann wurde es in Südumfahrung Feldkirch (SUF) umbenannt. Jetzt lautet die Bezeichnung Stadttunnel Feldkirch und wird nicht nur von Kritikern vielfach als „Tunnelspinne“ bezeichnet. Was die Umsetzung des millionenschweren Großvorhabens betrifft, so wollen die Betreiber nun aufs Gaspedal steigen. Die Landesregierung hat in ihrer jüngsten Sitzung jedenfalls weitere 23 Millionen Euro zur Vorbereitung des Großvorhabens mehrheitlich beschlossen.

Grüne Landesräte strikt dagegen

Stichwort mehrheitlich: Zum Missfallen von LH Markus Wallner (VP) stimmten die Grünen mit den Landesräten Johannes Rauch und Katharina Wiesflecker als Koalitionspartner nicht mit. Immerhin, so heißt es im Landhaus, sei der Bau der Röhre im Regierungsbündnis mit den Schwarzen „paktiert“. Trotz Corona wurden in den vergangenen Monaten die ersten vorbereitenden Teilbaulose in Angriff genommen, erklärte Straßenbaulandesrat Marco Tittler (VP). Bereits im vergangenen Herbst begannen in der Felsenau auch die Vorbereitungen für die Bahnverladungsanlage, um Ausbruchmaterial von 950 Tonnen pro Tag künftig umweltfreundlich per Bahn abtransportieren zu können. In Zusammenhang mit der Straßenverlegung und dem Bau der Schulbrüderstraße sei auch eine neue Steuerung der Signalanlage bei der Straße L 191a in Betrieb genommen worden.

Bau von zwei Sondierstollen

„Projekte, die Wertschöpfung schaffen und Arbeitsplätze sichern,



sind derzeit wichtiger denn je“, verwies Tittler neben der Bedeutung des Bauvorhabens für den Verkehr auch auf dessen volkswirtschaftlichen Nutzen. „Zudem liegt für den Bau eine rechtsgültige Baubewilligung vor. Auf dieser Grundlage wird das Projekt umgesetzt.“ Konkret werde bis 2022 die überörtliche Radverbindung zwischen Feldkirch und Frastanz weg von der stark befahrenen L 190 zum Illufer hin neu gestaltet. Im Herbst 2021 erfolge schließlich der Anschlag des Erkundungsstollens Altstadt und

ab Herbst 2022 soll ein 1200 Meter langer Erkundungsstollen von Tisis aus in Richtung des künftigen Kreisverkehrs im Berginneren vorangetrieben werden. Diese beiden Bauwerke sollen nicht nur wertvolle Erkenntnisse liefern, um das geologische Risiko beim Bau möglichst gering zu halten, sondern dienen dem Tunnel künftig als Wartungs- und Rettungsstollen, betonten Tittler sowie Stadtchef Wolfgang Matt (VP) und gaben sich optimistisch, dass die Röhre bis 2030 fertig sein wird und den Feldkirchern mehr

Lebensraum bringen wird. Ihre Zusage: „Auch während der nun laufenden Bauphase wird die Information der Bevölkerung fortgeführt und noch weiter intensiviert.“

Tunnelgegner üben lautstark Kritik

In Zeiten wie diesen müsse ein solches Megaprojekt hinterfragt werden, die Schwarzen hätten die Vor-



„Es wäre fatal, vor dem Hintergrund einer Krise **die Investitionen zurückzufahren.**“

Marco Tittler
 Straßenbaulandesrat

arbeiten für den Bau im Alleingang durchgewunken, kritisiert Marlene Thalhammer als Stadträtin der Grünen in der Montfortstadt. „Neben der Klimakrise gibt es jetzt noch eine zweite Krise, die gegen das teure Projekt spricht, nämlich die Budgetkrise durch die Coronapandemie. Dabei ist das ganze Ausmaß noch gar nicht abzusehen.“ Kosten von 275 Millionen Euro stehen in keiner Weise in Relation zum Nutzen. In eine ähnliche Kerbe schlagen sieben Klimaschutzorganisationen. Sie appellieren ans Land, das Vorhaben zu überdenken. Der Stadttunnel müsse „auf einen sinnvollen Kern reduziert werden“. Damit würden sich mehr als 200 Millionen Euro einsparen lassen, sagt Christof Drexel als Obmann der Aktion „KlimaVOR!“. **VN-TW**